

Als ich froh nach Hause kam und meiner Frau erzählte, wie gut der Huchen zubereitet war und wie herrlich er geschmeckt hatte, gab sie mir zur Antwort: „Das hätte ich auch getroffen, da hättest du den Fisch nicht erst zu deinem Freund tragen brauchen.“

Armer, armer Huchen, dachte ich mir, du bist Schuld, daß gleich zwei Frauen eifersüchtig wurden.

K. Schefold

Rüdschau

Von der Deutschen Fischerei-Messe 1950

Am 19. Mai 1950 fand in Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Ehren Gäste die Eröffnung der Deutschen Fischerei-Messe 1950 durch Bundesernährungsminister Prof. Dr. W. Niklas statt. In seiner Eröffnungsansprache wies der Minister auf die Bedeutung der Fischerei hin, die im Interesse aller Länder Europas nutzbar gemacht werden müsse, wobei auch in Zukunft eine geregelte europäische Arbeitsteilung unerlässlich sei. Die Bundesregierung hoffe, mit dem in Vorbereitung befindlichen Fischereigesetz, welches der deutschen Fischwirtschaft ein Höchstmaß von Selbstverwaltung übertragen soll, auch den Warenabfluß im Interesse des Groß- und Importhandels gleichmäßiger gestalten und einen stetigen Verbrauch erreichen zu können. Nach Ansicht des Ministers kann Deutschland auf die Einfuhr von Fischen, insbesondere Heringen, nie ganz verzichten. In Bezug auf die Überalterung der deutschen Fischdampfer erklärte er, daß die Regierung dieses Problem dank Finanzierungserleichterungen und Gleichstellung der Fischdampferflotte mit der Seeschifffahrt so rasch als möglich zu lösen versuche. Die Frage der deutschen Beteiligung am Walfang streifend, erklärte Minister Dr. Niklas, daß Deutschland hoffe, auf Grund des Abkommens mit den Westalliierten auch auf diesem Gebiete in naher Zukunft als gleichberechtigter Partner zum Walfang zugelassen zu werden, nachdem die Zugehörigkeit zu anderen internationalen wirtschaftlichen Organisationen bereits erreicht sei oder bevorstehe.

Gleichzeitig mit der Deutschen Fischereimesse 1950 eröffnete Bremens Focke-Museum seine große Schifffahrtsausstellung. Dieser umfassenden Schau gehören außer zahllosen Schiffsmodellen, nautischem und navigatorischem Gerät auch Gegenstände des Walfanges an, den Bremen bereits 1653 betrieb. Eine alte Schrift, die über „Das Segeln im Eis und das Suchen

des Walfisches“ berichtet, gibt Beweis dafür. Die Schrift stammt aus dem „gnädigen Jahr, da man noch Fische fieng“, und ist „dem Leser an bremscher Weser“ gewidmet. Die vergilbten Darstellungen sind ein köstlicher Schatz alten Zeugnisses über den deutschen Walfang, der eben in dieser Zeit wieder seinen Platz unter den seefahrenden und fangtreibenden Völkern erstrebt.

Die Deutsche Fischerei-Messe 1950 schloß am 31. Mai 1950 ihre Tore. Die Besucherzahl betrug 70.000, darunter viele ausländische Wirtschaftsministerien. Die Ausstellerfirmen, speziell die Maschinenfabriken für die fischverarbeitende Industrie, konnten gute Abschlüsse tätigen.

Hans Fischer

Bau von Teichen gegen Bodendürre

„Die Presse“ vom 3. Juni 1950 meldet: Nach einem Bericht aus Brünn sollen jetzt in Südmähren zur Bekämpfung der immer häufiger auftretenden Trockenheit ausgedehnte Teiche angelegt werden. Im vergangenen Jahr wurden im Bezirk von Brünn 129 bereits vorhandene, aber vernachlässigte Teiche wieder instand gesetzt. Darüber hinaus wurden 26 neue Teiche großen Ausmaßes angelegt. Einer der neuen Teiche ist zirka 170 ha groß. Ihm sind Versuchsfelder für den Reisbau, der seit zwei Jahren in Südmähren eingebürgert wird, angeschlossen. Bei Jaroslawice wurde ein 270 ha großer Teich, mit Bewässerungsanlagen und einem Kanal bis zur Thaya, zur Bewässerung von 6800 ha Boden angelegt.

Im Frühjahr 1950 wurden in den Dürregebieten, die auch von heftigen Winden ausgetrocknet werden, 230 ha Boden mit schnellwachsenden Bäumen bepflanzt. Auch im Gebiet von Znaim und in Nordmähren sind ähnliche Windbrechergürtel in Vorbereitung. Um den Humusgehalt der Böden zu erhöhen, wird jetzt auch ein zweckmäßiger Fruchtwechsel propagiert.

Krabbenfischer in Nöten

Schleswig-Holstein nimmt den traurigen Ruhm für sich in Anspruch, das Armenhaus der westdeutschen Bundesrepublik zu sein. Es ist nicht nur das am stärksten mit Flüchtlingen belegte Land, sondern hat auch die größte Erwerbslosigkeit. Unter der sich daraus ergebenden starken Belastung des Finanzhaushaltes hat natürlich die gesamte Wirtschaft zu leiden, was durchaus erklärlich ist, da die Kaufkraft der breiten Massen äußerst beschränkt bleibt.

Wie auch die übrige Fischerei, hat Schleswig-Holsteins Krabbenfischerei, die auf der Nordseite betrieben wird und zahlreichen Familien Arbeit und Brot gibt, schon seit einiger Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Anlandung und Absatz müssen erheblich erweitert werden, wenn nicht die Krabbenfischerei ihre wirtschaftliche Bedeutung verlieren und überhaupt zum Erliegen kommen soll, soweit es sich dabei um Krabben für den menschlichen Genuß handelt. Die „Gammelfischerei“, deren Fang ausschließlich zu tierischem Futter verarbeitet wird, müßte dagegen eingeschränkt werden.

Während der Sommermonate des Vorjahres bot die „Gammelfischerei“ den Krabbenfishern eine willkommene Einnahme, die sich aber, auf längere Sicht gesehen, keineswegs verzinsen wird. Was im Laufe des Sommers gefangen und den Darren zur Trocknung zugeführt wurde, ganz gleich, ob es sich dabei um Jungfische oder Jungtiere handelte, hat natürlich im Nachwuchs große Lücken gerissen. So war es durchaus kein Wunder, wenn dann im Herbst so wenig ausgewachsene Krabben für den menschlichen Genuß zu fangen waren, desgleichen Schollen und andere Nutzfische. Einsichtige Fischer bezeichnen die Gammelfischerei als regelrechte „Raubfischerei“, die eines Tages das gesamte Gewerbe zum Erliegen bringen kann.

Die Menge der gefangenen Speisekrabben betrug im Juli des Vorjahres gegen 50%, im August und September etwa 40% der Erträge in der gleichen Zeit des Jahres 1948. Trotzdem war die Nachfrage infolge des heißen Sommers und der nicht zustande gekommenen Jahresabschlüsse mit dem binnenländischen Großhandel soweit zurückgegangen, daß die angelandeten Mengen nicht immer reibungslos abzusetzen waren.

Infolge des starken Flüchtlingszustroms hat sich die Kutterflotte seit 1918 verfünffacht. Darüber hinaus haben die Fahrzeuge im Laufe der Zeit ganz erheblich an Fang-

kapazität gewonnen. Von 8 bis 12 Meter Länge mit 5 bis 10 PS-Motoren, sind sie auf 12 bis 16 Meter Länge mit Motoren von 20 bis 80 PS erweitert worden. Größere Kutter fischen mitunter sogar mit zwei Geschirren. Das sind schon mehr Hochseekutter, die nach Ansicht vieler Fischer an der Küste und über den Watten nichts zu suchen haben. Nach ihrer Auffassung dürfte die bedenkenlose Vernichtung der Jungtiere durch die Gammelfischerei wohl die Hauptursache für das Ausbleiben größerer Schwärme von Speisekrabben sein. Aus diesem Grunde wird von seiten einsichtsvoller Fischer selbst der Ruf nach Schonzeiten für die Jungtiere erhoben, doch dürfte die wirtschaftliche Lage der Krabbenfischerei nicht nur an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste, sondern darüber hinaus an der Weser, an der Elbe, im Jadebusen und an der ostfriesischen Küste in Zukunft keineswegs besser werden.

Franz Buchholz, Lübeck

Verlautbarungen

Forellenzüchtertagung — Voranzeige

Vom 27. bis 29. Juli 1950 findet in Hallstatt (O.-Ö.) eine Tagung der österreichischen Forellenzüchter statt, zu der rechtzeitig an alle Besitzer und Pächter von Salmonidenbetrieben Einladungen ergehen werden. Wünsche und Anregungen zur Programmgestaltung mögen der Arbeitsgemeinschaft Fischerei, Wien I., Minoritenplatz 3, umgehend bekannt gegeben werden.

Anderung der Fischerkarten-Ausgabe in Wien

Der Wiener Fischereiausschuß teilt mit, daß die (in Heft 5/1950, S. 117) verlautbarten Ausgabezeiten geändert wurden und richtig lauten: Montag, Mittwoch und Samstag von 8 bis 12 Uhr. Freitag nachmittags erfolgt keine Ausstellung von Karten.

Fischerkarten für Niederösterreich

Das Amt der niederösterreichischen Landesregierung, Landesamt VI/4, verlaublich:

1. Die Gültigkeit der für das Kalenderjahr 1949 ausgestellten provisorischen Fischereiausweise wird neuerlich, und zwar bis zum **25. Juli 1950** erstreckt.

2. In gleicher Weise wird die Gültigkeit der provisorischen Fischereiausweise, die von den Bezirksverwaltungsbehörden für die Zeit vom 1. Jänner 1950 bis 15. Juni

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Hans, Buchholz Franz

Artikel/Article: [Rundschau 139-140](#)